

Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600—3607, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3608—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin, Postfach 1000, Berlin 600, Westfälisch 1 Mark, Monatlich 4.30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellsfeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preis: 1 mm 15 Pfennig, 5 mm 75 Pfennig, 10 mm 1.50 Pfennig, 20 mm 3.00 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

15 Pf. [unwärts 20 H.] · Nr 231 · A 118

DIENSTAG, 19. MAI 1931

MORGEN-AUSGABE · V

Briands Rücktritt endgültig

Laval, Tardieu, Jouvenel Kandidaten für die Nachfolge

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung
PARIS, 18. MAI
Die stiefisch gehögte Erwartung, daß Briand sich doch noch bestimmen lassen werde, bis zum Schluß der Tagung in Genf zu bleiben, hat sich als irrig erwiesen. Wie nunmehr feststeht, wird Briand unmittelbar nach Beendigung der Aussprache über das deutsch-österreichische Zollabkommen im Rat und im Europarat in Genf verlassen. Auch von einer Zurücknahme seiner Demission ist keine Rede mehr. Bis zum Antreten des neuen Präsidenten der Republik, dem verfassungsgemäß das gesamte Kabinett seine Demission zur Verfügung zu stellen hat, wird das Außenministerium von dem Ministerpräsidenten Laval interimistisch verwaltet werden. An Stelle Briands übernimmt Francois Poncet die Leitung der französischen Delegation in Genf.
Was nach dem 18. Juni geschehen wird, steht noch nicht fest. In gewissen Kreisen wird davon die Absicht einer gründlichen Umbildung seines Kabinetts angedeutet, und zwar mit der Tendenz einer Erweiterung des parlamentarischen Blocks nach links. Tatsächlich hat nach der Spaltung eines Teils der radikalsten Fraktion und ihrer Führer in Versailles der Gedanke der republikanischen Konzentration, das heißt, einer Konzentration sämtlicher bürgerlichen Parteien gegen die Sozialisten, aufrichtig wieder faßt an Boden genommen. Die Frage ist nur, ob das Gros der bürgerlichen Parteien und Parlament auf diesem Wege folgen wird. Die scharfe Kritik, die ihre Anbiederungswürde an die Rechte im eigenen Lager gefunden haben, spricht nicht gerade dafür. Auch als Außenminister kommt Briand kaum mehr in Frage. Als Kandidat für den Quai d'Orsay wird neben Laval und Tardieu neuerdings auch der Senator Henry de Jouvenel genannt. Als nachgehende Hilfe aber gilt nach wie vor die endgültige Übernahme des Außenministeriums durch den Ministerpräsidenten selbst und die Ernennung Francois Poncets zum Staatssekretär am Quai d'Orsay.
Die Meinung mehrerer Blätter, wonach der Präsident der Republik, Doumergue, sich mit dem Gedanke trage, die Leitung der französischen Außenpolitik zu übernehmen, gehört in das Reich der Phantasie. Doumergue scheint allerdings nach dem Vorbild seiner Vorgänger bereits ernsthaft Umfassen nach einem freien Glim in Genf zu halten. Bis zu seiner offiziellen Abschieds-Veranstaltung aber, was immerhin noch einige Monate dauern wird, sind ihm die Wege in die Regierung verschlossen.

Entscheidung im Haag

DR. PETER REINHOLD,
früherer Reichsfinanzminister.

GENF, 18. MAI
Bereits die erste Sitzung des Rates hat die Entscheidung gebracht, die seit Freitag schon so gut wie feststand. Die Saager Court wird prüfen, ob die deutsch-österreichische Zollunion in Einklang mit dem Friedensvertrag von St. Germain und dem Genfer Protokoll von 1922 steht.
Der englische Außenminister Henderson hat gleich zu Beginn der Sitzung mit verhöflichen Wendungen, die angenehm von der scharfen Tonart Briands in der Europa-Kommission von Sonnabend abhingen, den formellen Antrag gestellt, von der Saager Court ein juristisches Gutachten zu fordern mit dem Sinszusagen, daß kein österreichischer Kollege — von Deutschland war nicht die Rede, ebenso wie der Versailles Vertrag in der Resolution von Sonderborn nicht genannt ist — erklären sollte, daß Österreich bis zur Entscheidung des Rates auf Grund des Saager Gutachtens von allen weiteren Schritten in den Zollverhandlungen Abstand nehmen werde.
Die österreichische Erklärung, die Schöber sofort abgab, blieb mit der Wendung, daß das Genfer Protokoll nicht nur Österreich die Wahrung seiner Selbständigkeit auferlege, sondern auch die Völkerbundmächte zur Wahrung ihrer Selbständigkeit verpflichte, nicht ohne Einbruch. Zu dem englischen Antrag bemerzte Schöber, werde Österreich von jedem „fait accompli“ bis zur Ratenscheidung absehen.
Sonderborn gab sich mit dieser Wendung nicht zufrieden, sondern verlangte eine unabweisende Erklärung, daß Österreich vor der Entscheidung des Völkerbundes nicht nur in fait accompli schaffe, sondern sich hier weiterhin in handlungen enthalten werde. Schöber, offensichtlich durch den ihm aufstrebend etwas scharferen Gebrauch der englischen Sprache geemmt, war der Sachlage tatächlich nicht ganz gewachsen und stimmte der englischen Formulierung ohne Vorbehalt zu.
In dieser für Deutschland höchst nachteilig nicht ersrudenden Situation trat Dr. Curtius mit einer nach Form und Inhalt ausgezeichneten Rede hervor. Deutschland ist mit einer Prüfung durch den Internationalen Gerichtshof vollkommen einverstanden, da es immer im deutschen Sinne gefügt habe, aufzutretende Streitigkeiten durch eine unparteiische Prüfung, entscheiden zu lassen. Wenn aber der Teile Frankreichs, eine juristische Prüfung vornehmen zu lassen, ob die geplante Zollunion im Einklang mit den Verträgen stehe, genüge geüben sei, mißfiel auch alle Zweifel beseitigt werden, daß es nach dem Spruch im Haag nicht Sache des Völkerbundes sei, zu prüfen, ob der Einklang der beiden Völker mit der Meinung der einzelnen Mitglieder des Völkerbundes dem Gewissen der Völker über die Sache, Wollte man etwa auch dann noch Schwierigkeiten machen, so würde das die Herabwürdigung Deutschlands und Österreichs zu Staaten minderen Rechts bedeuten und unerträglich sein. Diese Formulierung, bestimmt in der Form nach unmissverständlich in der Sache, war nötig, weil, rein formell betrachtet, nach der Entscheidung des Saag noch ein endgültiger Beschluß des Völkerbundes erforderlich ist. Deutschland hat anerkannt, daß es sich der Entscheidung von Saag, wie immer sie auch ausfallen mag, unterwerft. Es hat das selbstherrliche Recht zu fordern, daß mit der gleichen Vorkaufsität die andre Seite handelt, wenn die Saager Urteilen zu unteren Gunsten entscheiden.
So ist die Entscheidung von Genf nach dem Saag vorliegt, und auf Grund der Erklärung von Schöber, die nach Lage der Dinge immer unvermeidbar war, sind die weiteren Verhandlungen zunächst verchieden, bis der Völkerbund gesprochen hat. Wir haben im Tempo nachgegeben, in der Sache selbst uns dem Spruch eines Oremiums unterworfen, auf dessen unparteiische Entscheidung wir vertrauen können.
Unser bringendes Interesse ist jetzt, daß die erzwungene Pause so kurz wie möglich ist, und daß eine Entscheidung, die den Weg frei macht für neue Entscheidung, so schnell wie möglich fällt. Wie bei jedem Rechtsstreit, ist auch in diesem Falle niemand imstande, das Ergebnis mit voller Sicherheit vorherzusagen. Was wir für uns in Anspruch nehmen, ist der

150 Millionen für Oesterreich

Für die Sanierung der Credit-Anstalt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung
GENF, 18. MAI
Das österreichische Kontrollkomitee hat heute nachmittag die Zustimmung zu der Ausgabe von 150 Millionen Schillingen durch die österreichische Regierung beschlossen. So hat sich die Regierung nunmehr um die Platzierung der Schillinge bemühen kann. Zu diesem Zweck stellt der Direktor der Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Reich, heute abend zurück nach Wien, um dort mit der Internationalen Zahlungsbank darüber zu verhandeln.
Die Berichte, daß sich Frankreich, die Tschechoslowakei usw. aus politischen Gründen bereits diese Anleihe geüßert hätten, sind, wie uns berichtet wird, unbegründet.
Die Nachmittagsung der Europa-Kommission des Völkerbundes begann mit dem all einbindigen Abde des jomwärtigen Delegierten Eitwinow. Er bemängelte sich um den Nachweis, daß viele Rohstoffpreise und die Preise gewisser Produkte in anderen Ländern ebenso stark gefallen seien wie in Sowjetrußland. Warum also nenne man bei Sowjetrußland „Dumping“, was anderswo natürliche Ursachen habe? Eitwinow wachte sich sehr scharf gegen das Verfüren an, daß zur Schaffung eines geordneten Europas gänzlich ungeeignet sei und nur die weitere Zerstückelung Europas zur Folge haben würde. Auch die von Frankreich vorgeschlagene Kartellierungspolitik würde nur die Macht der Monopole festigen.
Am Schluß kündigte Eitwinow an, daß er den Abschluß eines Protokolls vorzuschlagen beabsichtige, das eine Art von wirtschaftlichem Nichtangriffspakt enthalten solle.
Nach Eitwinow sprachen noch die Außenminister Belgiens, Schwedens, der Niederlande und Hollands. Die Fortsetzung der Debatte über die europäische Wirtschaftskrise wurde dann auf morgen nachmittag 4 Uhr vertagt.

den Nachweis, daß viele Rohstoffpreise und die Preise gewisser Produkte in anderen Ländern ebenso stark gefallen seien wie in Sowjetrußland. Warum also nenne man bei Sowjetrußland „Dumping“, was anderswo natürliche Ursachen habe? Eitwinow wachte sich sehr scharf gegen das Verfüren an, daß zur Schaffung eines geordneten Europas gänzlich ungeeignet sei und nur die weitere Zerstückelung Europas zur Folge haben würde. Auch die von Frankreich vorgeschlagene Kartellierungspolitik würde nur die Macht der Monopole festigen.
Am Schluß kündigte Eitwinow an, daß er den Abschluß eines Protokolls vorzuschlagen beabsichtige, das eine Art von wirtschaftlichem Nichtangriffspakt enthalten solle.
Nach Eitwinow sprachen noch die Außenminister Belgiens, Schwedens, der Niederlande und Hollands. Die Fortsetzung der Debatte über die europäische Wirtschaftskrise wurde dann auf morgen nachmittag 4 Uhr vertagt.

Toscanini unter Polizeibewachung

Eine Demonstration in der Scala

MILAN, 18. MAI
Vor dem Hauptingang des Opernhauses, in dem der jetzt lebende Toscanini wohnt, hatten nicht weniger als 18 Kriminalbeamte mit dem Vizepräsidenten der Mailänder Polizei an der Spitze nebst vier uniformierten Carabinieri mit einem Offizier Waage. Der Abeneigung des Hauses wird von fünf Geheimpolizisten bewacht und ebenso sind in den Zugangstufen Posten aufgestellt.
Von allen Besuchern des Kapellmeisters werden von der Polizei genaue Personalien aufgenommen, was natürlich viele Freunde einschüßert und von weiteren Besuchern abhält. Heute nachmittag hat sich der bekannte Komponist Umberto Giordano, der Autor von „Nurse Chenier“, Mitglied der Akademie von Italien, zu Toscanini begeben.
In der Umgebung des Hauses stehen sich Haufen von Heugrigen, die aufgeführt werden, ansichtsübergehigen. In Toscanini in Mailand rühmliche Verehrung genügt und bereits hochgeüßert ist, daß ihm der Post entzogen wurde, ist die Entziehung über die Behandlung des Ministerpräsidenten im Volk allgemein.

Ron Protestkundgebungen kann die Bevölkerung nur dank umfangreichen Polizeiaufgebotes abgehalten werden.
Der Aufsehen in Bologna hatte heute ein Radschpiel im Mailänder Opernhaus, der Scala, wo Toscanini bis heute ein Jahr lang wegen des Verfürens an, daß zur Schaffung eines geordneten Europas gänzlich ungeeignet sei und nur die weitere Zerstückelung Europas zur Folge haben würde, bestrafte, die bei dieser Gelegenheit eine Fuldigung der unzufriedenen Verehrer des Ministerpräsidenten.
Das Theater wurde daher scharf bewacht und zahllose Geheimpolizisten unter das Publikum verteilt. Besonders auf den billigen Gallerieplätzen hatten zahlreiche Detektivs und Carabinieri Platz genommen, die vernehmlich laut Wellungen erließen, sofort jede Fuldigung für Toscanini zu unterbinden. Der Saal blieb während der ganzen Vorstellung hell beleuchtet, um die Urheber einer Symptomkundgebung sofort ermitteln zu können.
Nach Johannes Brahms erster Sinfonie in Do Minor (c-moll) wollte der Beifall sein Ende nehmen und begann immer neu, bis plötzlich aus einem Saufen Studenten der Stiephäner der Ruf: Tosca Toscanini! erhob sich und langsamhaltend, verklärtem Gesicht den ganzen Saal besüßte wieder. Sofort blühten sich von allen Seiten die Geheimpolizisten auf den Ruf und nahmen ihn sowie mehrere andere junge Leute in ihre Arme fest und führten sie durch einen Notausgang ab.

Ron Protestkundgebungen kann die Bevölkerung nur dank umfangreichen Polizeiaufgebotes abgehalten werden.
Der Aufsehen in Bologna hatte heute ein Radschpiel im Mailänder Opernhaus, der Scala, wo Toscanini bis heute ein Jahr lang wegen des Verfürens an, daß zur Schaffung eines geordneten Europas gänzlich ungeeignet sei und nur die weitere Zerstückelung Europas zur Folge haben würde, bestrafte, die bei dieser Gelegenheit eine Fuldigung der unzufriedenen Verehrer des Ministerpräsidenten.
Das Theater wurde daher scharf bewacht und zahllose Geheimpolizisten unter das Publikum verteilt. Besonders auf den billigen Gallerieplätzen hatten zahlreiche Detektivs und Carabinieri Platz genommen, die vernehmlich laut Wellungen erließen, sofort jede Fuldigung für Toscanini zu unterbinden. Der Saal blieb während der ganzen Vorstellung hell beleuchtet, um die Urheber einer Symptomkundgebung sofort ermitteln zu können.
Nach Johannes Brahms erster Sinfonie in Do Minor (c-moll) wollte der Beifall sein Ende nehmen und begann immer neu, bis plötzlich aus einem Saufen Studenten der Stiephäner der Ruf: Tosca Toscanini! erhob sich und langsamhaltend, verklärtem Gesicht den ganzen Saal besüßte wieder. Sofort blühten sich von allen Seiten die Geheimpolizisten auf den Ruf und nahmen ihn sowie mehrere andere junge Leute in ihre Arme fest und führten sie durch einen Notausgang ab.

gute Glaube, daß wir mit dem deutsch-österreichischen Vertrage die Grenzen unserer Handlungsfreiheit nicht überschreiten haben.

Wir vermögen nicht zu glauben, daß die richterliche Entscheidung gegen uns fällt. Sollte das wider Erwarten der Fall sein, so wäre es nur ein schlagender Beweis für die Tatsache, daß die Fesseln, in die die Friedensabfälle die europäischen Staaten gezwungen haben, wirtschaftlich wie politisch untragbar sind. Die Rolle, die Frankreich vor Europa spielt, ist alles weniger als beneidenswert. Gegenüber einer ausgleichenden und durch die wirtschaftliche Situation Europas im Tempo der beschleunigten Entwicklung verfehlt es sich auf den Aufgaben von den Beiträgen, die früher oder später einmal überleben sein müssen.

Brüder, der auf den Namen des großen Europäischen heißt war, hat sein Gedicht nicht noch vorn, sondern nach rückwärts gemendet. Nicht Gründe wirtschaftlicher oder völkerrechtlicher Art, sondern der Machtanspruch ist sein Grund und der ihm befreundeten Staaten haben ihn bei seinem Ziele geteilt.

Er hat keine unerschöpfliche Wende, die das vorläufige Ergebnis der Irrungen und Wirrungen der letzten Monate war, wäre nicht verfehlter, als wenn man diesen europäischen Völkerkrieg auf das Konto des Völkerbundes setzen würde. Gewiß hat der Völkerbund nur eine formale Entlastung erfüllt und nicht die innere Gefährlichkeit und die Lebensgefahr geteilt, um einer in die Zukunft weisenden Entschlossenheit freie Bahn zu schaffen. Aber er hat durch seine Entscheidung doch erneut bewiesen, daß er insofern ist, als gefährliche Konfliktschritte ihres bedrohlichen Charakters zu entdecken und die Entscheidungen aus den erregten Parlamenten und Amtsgremien heraus an Grenzen zu verschieben, die dem direkten Einfluß der Politik, insbesondere der für die Ratifizierung des Völkerbundes, insbesondere die außenpolitische Entscheidungen durch innerpolitische Entscheidungen entgegen sind. Man kann sich schwer vorstellen, daß das Unglück des Sommers 1914 über die Völker Europas hätte hereinbrechen können, wenn schon damals im Rate des Völkerbundes die entscheidenden Staatsmänner Europas an einem Tisch hätten zusammengebracht werden können.

Die deutsch-österreichische Kollisionslinie ist verlegt, aber die Notlage Europas verändert, aber die Verschleppung unangenehmer Entscheidungen. Hoffen wir, daß trotz des unglücklichen Geschehens die außenpolitische Situation doch noch so klar ist, daß die Regierungen der europäischen Länder ohne Bezug in isolierter Zusammenarbeit an eine Lösung der entscheidenden Probleme gehen können, ohne daß die Nachwirkungen dieser unerschöpflichen Ereignisse den Weg, der uns ins Freie führt, allzu lange und allzu bitter überdauern.

Europakomitee ohne Danzig

Ver spätete Einladung durch Polen

DANZIG, 18. MAI

Mit Rücksicht darauf, daß die Freie Stadt Danzig die Einladung zu der am 15. begonnenen Sitzung des Europa-Komitees der Studentenschaft für die europäische Union durch die polnische Regierung erst heute übermittelt erhielt, hat sich die Danziger Regierung entschlossen, der Einladung nicht Folge zu leisten. Ungeachtet der wichtigen und umfangreichen Tagesordnung und in Anbetracht des Umstandes, daß die Tagung bis heute drei Tage vor dem Empfang der Einladung begonnen hat, bleibt der Danziger Regierung, wie sie erklärt, keine Möglichkeit, genaue Vorbereitungen zu treffen, so daß die Entscheidung einer Danziger Delegation unter jenen Umständen zweifellos wäre.

Heute Schluß der Kollisions-Debatte

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 18. MAI

Die Debatte über die Kollisionslinie zwischen Danzig dürfte morgen vorzeitig abgeschlossen werden, nachdem nach der Höflichkeit der Außenminister Bericht und eventuell auch Belgien Außenminister Vanden Broek erschienen. Wenn nicht ein besonders Notwendigkeit dazu vorliegt, wird weder Dr. Curtius noch der österreichische Vizekanzler Gödöber in diese Debatte mehr eingreifen.

Dagegen hat Dr. Curtius die Absicht, am Nachmittag in der Europa-Kommission nochmals über die Wirtschaftskrisis zu sprechen, wobei seine Rede nicht auf allgemeinen Fragen der Kollisionslinie, sondern auf Wirtschaftskrisis zu verweisen, deren seine erste Rede ausspricht war.

In der Europa-Kommission wird dann nachschleppend Henderson einen zusammenfassenden Antrag einbringen, über dessen Inhalt im einzelnen noch nichts bekannt ist.

Pariser Befriedigung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. MAI

Die heutige Omer-Ratung wird bereits in einem Teil der Pariser Presse kommentiert. Der „Petit Journal“ kritisiert die Ratifizierung nicht ohne Grund, wenn nicht ein besonders Notwendigkeit dazu vorliegt, wird weder Dr. Curtius noch der österreichische Vizekanzler Gödöber in diese Debatte mehr eingreifen. Sie hätten ohne Diskussion der Risikovermutungen an den Haager Oberstgerichtshof und auch die von Frankreich in seinem Memorandum geforderten Maßnahmen annehmen müssen, die eine Unterbrechung der Berlin-Wien Verhandlungen bewirkt. Sehr wichtig ist auch die Intervention Ombraie, der deutlich gegen die Nicht-Ratifizierung Stellung genommen habe.

Das „Journal“ beklagt sich über Englands Haltung. Henderson habe versagt, „Oel in die Hände zu gießen“, bei seinem

Wie es zum Klostersturm kam

Ausschreitungen einer Minderheit

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MADRID, MITTE MAI

Am Montagmorgen wehte Aufstand über Madrid. Die monarchistischen Propagandisten tanzten, die Schiffe, die Besatzungen, die Zoten, die verbrannten Automobile, der misgünstige Sturm auf Gebäude der Zeitung ABC — das alles hatte eine gefährliche Revolutionenstimmung geschaffen. Der Befehl in der inneren Stadt rief: „Strecke die Arme!“ Die Arbeiter fanden unter Befehlen stehen geblieben, große Truppen mit republikanischer oder roten Fahnen zogen her und hin. Jedermann mußte sich eine explosionsartige Entladung der Spannung ersinnen möglich.

„Man hat eines der vier vielen, sehr guten spanischen Sprichwörter: „Der Stroh ist immer da, wo er am schwächsten ist.“ Und so kann es genügt haben, daß irgendwo der Ruf erkam: „Freue uns Sozialisten!“ Ob alles weitere spontan erfolgte oder aber organisiert war, wird sich vielleicht niemals feststellen lassen. Es sind Zweifel vorhanden, daß monarchistische Elemente die Hand mit im Spiele hatten; wirklich behaupten läßt sich dies nicht. Es mag auch Beweise dafür geben, daß Sozialisten die latent im Volk vorhandene antimonarchistische Stimmung auszunutzen wußten; aber es wird wohl nicht, muß auch dahingehalten bleiben. Tatsache ist, daß es im Interesse der Wiederherstellung des Throns erbitterten Monarchisten liegt, der republikanischen Regierung das Leben länger zu machen. Anstrengungen herbeizuführen und ganze Spaniens zu lehren: Die gleichen Ziele haben auch die extremen Rechten der Parteien: die bürgerliche Regierung der Republik zu überrennen. Man sieht die Reaktion „Kommunisten“. Auch sie selbst können sich so, aber sie sind es nicht. Es handelt sich nur um eine zeitweilige Begehung; in Wahrheit sind die Leute Anarchisten.“ Die Brandstifter selbst waren meist junge Burden, in geringem Ansehn. Hinter ihnen aber stand die Straße. Eine große Menge

flächtige Bevölkerung, wenn der Rauch wieder aus einem anderen Fenster aufsteigt. Keine Feuerbrände entstanden, wenn die Flamme des Dach durchbrach, und wenn unter dumpfem Getöse der einfliegenden Bomben Wolken feurigen Qualms in die Höhe schlugen.

Gewiß hätte man am liebsten und angelegentlichste Meinungsäußerung; aber es fand sich niemand, der eine Hand gerührt oder seine Stimme laut erhoben hätte. Der Regierung wird zum Vorwurf gemacht, daß sie Polizei und Gendarmen unzulänglich ließ. Es ist wohl, daß berittene Gendarmen und Volkspolizei in unmittelbarer Nähe standen, während eine halbe Stunde nach der Bombenexplosion am großen Schaufenster in der Omer-Wa-junge Leute in die Fenster lieferten, um an noch mehr Gefährdungen und um Wider Lebensmittel und allerlei Gegenstände auf die Straße zu werfen, wo sie dann auch verbrannt wurden. Aber keiner der Augenzeugen hat sich behaupten können, daß es möglich war, die Polizei jenseits zu lassen.

Mit Ausbreitung des Kriegsstandes — den der Innenminister Mauro als erster öffentlich bezeugte — nahm die Regierung die Regel, die ihr zu ihrem Verdrusse entfallen waren, wieder fest in die Hand. Und es ist hervorzuheben, daß die aufmarschierenden Truppen, das Erscheinen der Bajonette, Wollknäuelgewehr und Zente, die Wiederherstellung der Ordnung, von der Menge fast ebenso furchtbar begrüßt wurden, wie sie selbst früher von den gleichen Leuten — was unmittelbar vorher der aufsteigende Rauch und das Herabfallen bewies.

Überhaupt griffen die schwersten Ausschreitungen auf die Ordnung über. Einige wollen darin den Beweis auf organisierter Tätigkeit der Sozialisten erblicken, was allerdings nicht unmöglich ist. Man soll aber auch nicht vergessen, daß sehr langer Zeit Arbeiterkräfte, „la quema de conventos“, auf sehr vielen Seiten der spanischen Gesellschaft vertrieben haben.

Eduard Foertsch.

Antrag auf Risikovermutungen an den Haager Oberstgerichtshof springen vor allem die Nachteile in die Augen, daß Österreich allein in ein Angelegenheit behandelt werde. Deutschlands Haltung werde dagegen nicht in Frage gestellt. Dies alles könne, meint das „Journal“, Rückwirkungen auf die kommende politische Entscheidung haben.

Derzeit hat sich einem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber wie folgt über die heutige Rede Branda in Genf geäußert: Man sieht nicht, weshalb Branda und andere Dinge so in Genf getan hat. Er hat mit bemerkenswerter Klarheit die Ziele des Friedens und die Ziele Frankreichs vertreten. Auch seiner Rede wird sich, denke ich, niemand finden, der die nötige Übereinstimmung zwischen seinen und meinen Ideen betrachten könnte.

Österreich bleibt fest

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 18. MAI

Aus Erklärungen, die der österreichische Botschafter Gödöber heute Abend vor deutschen Pressevertretern abgegeben hat, geht hervor, daß er mit dem Verlauf der Dinge bei der Debatte im Völkerbund bisher durchaus zufrieden ist. Die Stellung der rechtsen Seite der Frage durch den Haager Oberstgerichtshof habe man von vornherein nicht ablehnen können, und eine etwaige weitere Prüfung nach politischen Gesichtspunkten sei ausgeschlossen.

Sererorecher zu werden verbietet noch, daß Gödöber sich für Vorkerecher über Verhandlungen gemüßter Redungen ausspricht, die der Wiener Regierung bereits die Absicht, unterzusehen, ihren Separatfrieden mit den Ökern des Kollisionsplans zu machen. Oben könne gar keine Rede sein. Der einmal beschlossene Weg liee unabweichend festgelegt, und nichts könne Österreich dazu hindern, ihn bis zum Ende zu gehen.

Eine Abfuhr Chamberlains

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 18. MAI

Aufhin Chamberlain hat die Abreisezeit seines Aufbruches in Genf dazu benützt, um sich dem englischen Volk in Genf zu zeigen. Er hat dabei über die Lage der Angelegenheiten Bericht gegeben und seinem Ruf als Staatsmann einen höchsten Dienst erwiesen. Sein Mißtrauensantrag gegen die Justizkommission des Kabinetts — parlamentarisch-technisch als Antrag eines Mißtrauens von 100 Pfund am Gehalt Hendersons eingeklagt — war von vornherein zum Mißerfolg verurteilt.

MacDonald, der selbst für den abweichenden Außenminister eintrat, hatte es leicht, Chamberlains Argumente für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Ausland zurückzuweisen. Er tat dies, indem er ganze Absätze aus den Parlamentenreden des damaligen Außenministers Chamberlain vorlas, in denen er das gleiche Verlangen leitete eines Zells der konservativen Regierungspartei zurückzuweisen.

Die Parteigenossen Chamberlains lassen jedoch betreten da, während MacDonald sich für sich und Chamberlains früheren Reden vorlas, in denen die Zurückverletzung der Beziehungen zu Ausland aus allgemein weltpolitischen, weltwirtschaftlichen und auch politischen Gründen trotz allen Erfahrungen mit Ausland wünschenswert ist.

Der Premierminister wies noch besonders darauf hin, daß auch Deutschland, das viel näher der „zivilisierten Weltanschauung“ liege und das von Ausland nicht nur in Reden und Belästigungen,

sondern durch vielfache Taten, wie kommunalistische Aufstände nachdrücklich angegriffen worden sei, die Beziehungen zu Ausland aufrecht erhalte.

Der Antrag Chamberlain wurde bei einem Stimmenüberschuss von 243 zu 223 mit einer Mehrheit von 20 Stimmen abgelehnt.

Krisenluft in Wien

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 18. MAI

Während in Genf Außenminister Dr. Gödöber die schwierigen Verhandlungen wegen der Kollisionslinie und Staatsanwaltschaft Dr. Heiß in Wien die Verhandlungen über die Beziehungen von Monarchisten zur Stützung der Creditanstalt führen, kämpft in Wien die übrige Regierung Omer mit großen innerpolitischen Schwierigkeiten.

Die Vorstände, die Finanzminister Dr. Jusch für die Eiderung des laufenden Budgets erstellte, vornehmlich Reform der Verbrauchssteuer und Verbrauchssteuer auf alle Festangestellten sowie Kürzung der Sonderzulagen bei den staatlichen Beamten, ließen auf großen Widerstand bei den Großbesitzenden. Diese Widerstand ließ vornehmlich aus Beamten zusammensetzen. Man spricht von Kritik, vom Rücktritt der Gesamtregierung Omer.

In einer Redeprüfung der Führer der Mehrheitspartei erklärten Dr. Omer und Jusch, sie könnten auf eine Veränderung der Arbeitslosenversicherung nicht verzichten, weil bei Unmöglichkeit im Staatsbankrott eine Ende befehlen würde. Sie hätten obenbenannt auf eine geflossene Befreiung der festen Besoldung, sowohl der Staats- wie der Privatangestellten verzichtet. Die den Staatsbeamten am 1. Juni und 1. Dezember gezahlten unregelmäßigen Sonderzulagen von je 30 Pf. des Gehalts würden entsprechend dem Einkommen der Familien eine Kürzung erfahren.

Nach Hoffen man auf eine Einigung, falls jedoch der Reichsparteitag die großbritannischen Minister aus dem Kabinet abzurufen sollte, wäre für den morgigen Abend, an dem ein neuer Ministerkabinet zusammenzutreten wird, mit einer Weltmission zu rechnen.

100 000 französische Textilarbeiter im Streik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. MAI

Der Streik aller Textilarbeiter im nordfranzösischen Industriegebiet von Roubaix-Laureole, der 400 Betriebe und über 120 000 Arbeiter umfaßt, hat heute begonnen. Der letzte Vorstoß der Textilindustriellen, der zwar einen vorläufigen Bericht auf die 10prozentige Lohnsteigerung auswirkte, dafür aber eine 4prozentige Kompensationsprämie für die von den Arbeitnehmern geleisteten isolierten Beiträge abwarf, ist in späteren Verhandlungen einstimmig abgelehnt worden. Am 11. d. M. gab es in Roubaix, Laureole, Lille und Umgebung keine Ruhe. Die Textilfabriken sind in weitestgehendem Maße die Forderungen der Arbeiter angenommen worden.

Von der Belegschaft von insgesamt 125 000 Arbeitern stehen rund 100 000 im Streik. Nur einige tausend Gewerbetätige aus Belgien sind heute auf der Arbeitsebene erschienen. Die Zwischenfälle sind es notwendig nicht. Das ganze Industriegebiet von Laource, Roubaix und Lille liegt lahm unter dem Belagerungsaufstand. Die Fabriken sind militärisch besetzt, liberale paratrooperische Gendarmen zu Fuß und zu Pferd. Mehrere tausend Mann republikanischer Garde wurden zur Verstärkung nach dem Streikgebiet geschickt.

Wie wir es sehen

Sein bißchen französisch

Die Hugenberg-Bücher haben Verbands-Arbeit im Europa-Komitee noch Genuß noch verächtlich durch einen politischen Schluß. Da Verbands diesen Schluß verächtlich hat, so wird er ein Vorrecht der Hugenberg-Verleumdung. Der „Welt. Kol. Anz.“ wollte auf dieses Vorrecht verzichten und nur hieß, daß die andern Bücher nicht seiner Ansicht sind. Es konnte man am Sonntag im „D. Z.“ folgen: folgt lesen:

„Berichterstattung.“

Wie unsere Leser aus dem geliehenen Heftblatt wissen, haben wir ein bißchen seine Rede gegen den deutsch-französischen Gesellschaft mit den diktatorischen Worten: „Je crains que ce ne soit pas la dernière fois que je serai obligé de vous parler de la situation de la France.“

„Die Worte „Je crains que ce ne soit pas la dernière fois“ kamen in der Rede nicht vor und konnten daher auch in dem Bericht des WZ nicht enthalten sein. Der Schluß der Rede Verbands lautet: „Ich bin dem französischen Verbandsmitglied, dem die Unterstützung der internationalen französischen Bewegung.“

„Je n'ai rien dit, mais j'ai dit ce que je pense.“

Der diktatorische Schluß, den der „Kol. Anz.“ Verbands in dem Bericht, heißt also, und er soll gar nicht in die ganze Rede passen. Aber es gibt eben Leute, deren Verbands gar nicht soviel gegen Deutschland gesprochen haben kann. So klammert man sich eben französisch. —

Bringenbesuch

Inneit von Verbands, der wunderbaren Stadt des bekannten Soldatenbesuches, erhebt sich auf der Studenten das Fernmanöver, das leider in der Hauptstadt nicht mehr und nicht zum Genauesten nachvollziehbar Demonstrationen geworden ist. Vor einigen Tagen erfuhr Verbands Mitglied vom Freuden dem Fernmanöver die Ehre seines Besuchs. Die „Blätter“ Tages-„Welt“ widmet diesem Ereignis einen besonderen, mit fotografischer Aufnahme versehenen Artikel, der am ferocsten Dignitätismus feinesgleichen liest. Es heißt da:

„Ein Auto fährt vor. Mehrere Herren ansehnlich. Während sich der Studenten, Verbands mit weit aussehendem Gesicht ein großes hoch den Platz im prägnanten Sommeranzug. Ohne Zeit, Sportmäßig.“

Das ist doch... Sehen Sie mal... Diese Figur... Der Gesellschaft... Die Rede... Die großen Augen...
Euphorisch hochgehenden... Natürliche... Da kann ja niemand anders sein... Selbstverständlich: Prinz August Wilhelm...
Hans... Wenzel, die Kammer... Ruhe... Ruhe... Nur nichts mehr...
Schmerz...
Im Offiziell heißt...
Heil Hitler!

August Wilhelm
Prinz von Preußen.

Da, welche, hat ich zu viel gesagt? Da ich doch gelohnt, was? Ruhe, und wie der mich, da hat ich versprochen.
Witze, mir auch ein Bild. Mir auch, mir auch, Witze, Witze.
Rinder, nicht so laut, daß die Konstanten nicht mehr...
„Heil Hitler“ mit der Unterstützung eines Reiches, im dem Gebirg von einem Organ des Hugenberg-Kongressen platziert: mehr kann eine „Reichsrepublik“ an Ermunterung von hoher, höchster und allerschwerster Stelle nicht erwarten.

„Abendliche Freiheitseraubung“

„In dem „Morgen-Sänger“ der Studierenden Gesellschaft, der neben seiner Beschäftigung mit der Verwaltung sich auch sehr der Politik und der Vorbereitung von Vorbereitern auf seine „politischen Wägen“ hingibt, ist folgende Zeitung gelobt worden. Als überzeugter Verehrter zahlreicher Wähler, kann sich der Ob. Ob. über dieses Verbot nicht beklagen. Er war schon früher einmal verworren worden, und mußte wissen, daß man nicht im Hauptamt Mitarbeiter an einem Hauptamt in Kontakt und im Nebenamt Mitarbeiter an einem Staat sein kann. Dem Verbands mußte gelassen sein. Dabei wird die völlig unangenehme Behauptung aufgestellt, er habe die demonstrierenden Studenten im Hofe eingelassen und sich somit der „Freiheitsberaubung“ schuldig gemacht.“

Man muß annehmen, daß die Studenten, die diesen Fall durch eine gedruckte Demonstration zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen, sich nun ihrerseits bemogen fühlen, die ungeschicktesten Angriffe gegen den Hauptamtler Professor Rölliger wieder gutzumachen. Aber das genaue Gegenstück ist der Fall. Die „Studentenzeitung“ fordert, wie die „Deutschen Zeitung“ teilweise erklärt wird, Rechenhaftigkeit, daß Rölliger sich die genauen Gründe seiner Intuitivbeschlüsse nicht ohne weiteres erklären ließ. Dabei wird die völlig unangenehme Behauptung aufgestellt, er habe die demonstrierenden Studenten im Hofe eingelassen und sich somit der „Freiheitsberaubung“ schuldig gemacht.
Was diese Freiheit anbelangt, die man nicht mehr so recht als eine abendliche Besichtigung kennt, so scheint sie uns allerdings dringender einen Einwirkung zu bedürfen. Ihre

Hoover macht die Augen zu

Amerikanische Kritik

Bericht der Vossischen Zeitung

NEW YORK, MITTE MAI

In ihrer Wochenfestschrift die „New Republic“ über die Haltung des Präsidenten Hoover und der amerikanischen Regierung zum Kongreß der Internationalen Handelskammer:

„Nichts ist so aufregend für Europa, als von einem amerikanischen Präsidenten über das Lebensproblem befragt zu werden, solange sie nicht überzeugt sind, daß wir (Amerikaner) nicht den von uns getommenen Anteil bei der Lösung dieser Probleme übernehmen, bei deren Lösung sie durch unsere Teilnahme einen nicht unbedeutenden Anteil haben. Eine Rede über die Depression ist notwendig und wichtig, wenn sie solche wichtigen Faktoren, wie Zolltarife, Kriegsschiffe, Kreditpolitik, die gestörte Kaufkraft oder Lohnempfänger und die Unmöglichkeit einer regulierten Produktion unberücksichtigt läßt. Hoover ließ bezüglich der Zusammenkunft der Internationalen Handelskammer bekannt machen, daß er irgendeine Diskussion über die amerikanische Kreditpolitik und über eine Streichung oder eine Reduktion der Kriegsschiffe höchst ungern sehen würde. Doch ist die Kombination (wobei er besonders wichtig die sehr kritische Frage der Flotten vermehrt) herausgestellt als das einzige internationale Gattum, das ihm im Hinblick auf seine eigenen Vermögensverhältnisse, was, vor in der Zeit, wie ein amerikanischer Staatsmann, nur „L'Esclavage de l'Etat“; aber es war eine Art von schämem Urteil, der nicht zu seinem Ansehen beiträgt, in den Augen denkender Menschen.“

Diese Stimme einer ersten Zeitkritik, im Zusammenhang mit dem Weltartikel, den America angelehnte Tageszeitung, die New York Times, unter der Überschrift „Es ist seine Zeit, sich nicht zu verhalten“ brachte, zeigt deutlich, wie in weiten amerikanischen Kreisen die Haltung der amerikanischen Regierung, und vor allem Hoovers selbst, gegenüber den Verhandlungen der internationalen Handelskammer: scharfe Mißbilligung erregt. Seit langem wird Hoover für die Depression, die sich mit Recht hier fühlbarer macht, verantwortlich gemacht. Sicher mit Unrecht, wenn er sich auf zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte wählen lassen unter dem Schlagwort „Prosperity“.

Was man ihm jetzt so überliefert, ist der seltsame Mut, den Professore, wie sie sind, ins Auge zu legen. Wenn auch langsam, so sieht doch der Mann auf der Straße allmählich ein, daß es außerhalb Americas noch eine Welt gibt, von deren Wohl-ergehen er in stärkerer Weise abhängig ist. Hier braucht der Staatsmann vielleicht nicht als irgendwas andere Popularität, da er, er muß von jedem verstanden werden. Wie Hoover erdet — denn das war eigentlich der Sinn seiner Rede — „Probleme, die nicht diskutiert werden, sind für mich nicht vorhanden“, vorer ist die Fügung mit den Worten, die täglich an ihrem eigenen Dasein spüren, wie sie selbst leben unter dem schwer zu lösenden Frage, die die Welt nun einmal bewegt. Es scheint, als ob die amerikanische Politik mit einer gewissen Angst, und die nimmt man hier besonders über, der internationalen Handelskammer mit viel unangenehmeren diplomatische gegenübergestellt ist, was in der Wirkung bedeutet, weniger Diplomaten mehr diplomatische Gesandten und hätte vielleicht die Vertreter der Internationalen Handelskammer fruchtbarer gemacht. W — z

3500 Eltern ins Gefängnis?

Franzens Strafe für den Schulstreik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRAUNSCHWEIG, 18. MAI

Während Franzen hat offenbar die Hälfte, halb Braunschweig in die Gefängnisse zu schicken. Denn alle Eltern, deren Kinder am 11. und 12. April d. J. am Schulstreik der weltlichen Schule teilgenommen haben, haben heute einen Strafbescheid erhalten, nach dem sie die Hälfte Strafe von drei Tagen antreten müssen.

Eine halbe Hundert Strafbescheid hat heute durch Polizeibeamte ausgeteilt worden. Inhaftiert werden etwa 3500 Franzosen verhaftet. Die Gefängnisse Braunschweigs reichen nicht aus, um alle die Eltern aufzunehmen, deren Kinder an dem Schulstreik gegen das Militärgesetz teilgenommen haben.

Grenze sollte mindestens dort verlaufen, wo der einfachste menschliche Verstand aufhört. Professor Müller, der als republikanischer gestandener Mann für sich schon früher die Angelegenheit der Schulstreikenden zugun, wird jetzt zum Vorgefesselt gemacht, er habe „ungehöriger Polensche“ seinen Schutz annehmen lassen; wiewohl es keinem dieser nationalen Ehrenreiter zweifelhaft sein kann, daß Müller von der politischen Beteiligung Obig' keine Ahnung hatte.

Der Preussische Landesrichtersammler wollte durch die feilsche Entlassung Obig' ein Exempel statuieren, welcher sich in Deutschlands hohen Stellen befinden. Er wird sich in diesem Punkte auch mit die andere Seite der Angelegenheit kümmern müssen, die unter dem Gesichtspunkt der höchsten Autorität von gleicher Bedeutung ist. Und es wäre zu wünschen, daß der Anstanzengung sich nach dieser Richtung hin ebenig vereinfachen läßt. O. H.

Landgerichtspräsident Voellings Entschluß

Der Präsident des Landgerichts I Berlin, Voelling, hat seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt. Er hat seit 1919 schon früher die Angelegenheit der Kommunisten und später lange Jahre Ministerialrat im Reichsjustizministerium. Im vorigen Jahre wurde er Landgerichtspräsident von Berlin I, dem größten preussischen Landgericht. Außer Voelling gehören nur noch zwei Landgerichtspräsidenten der Sozialdemokratischen Partei an.

Die Gründe für Voellings Austritt scheinen auf einer persönlichen Bekämpfung zu beruhen, die ihren Grund in innerparteilichen Auseinandersetzungen hat. Es ist seine Rede davon, daß Voelling, wie von rechtsradikaler Seite behauptet wird, etwa den Weg des Sozialdemokratischen Führers aus dem sozialistischen Partei geht. Voelling ist überzeugter Republikaner und hat aus seiner republikanischen Einstellung niemals ein Wort gemacht. Er hat sich aus niemals, wie behauptet worden ist, gegen den Ausfall des Reichstages aus der Sozialdemokratischen Partei und aus dem Republikanischen Mitgliederband gemacht.

Der Sebah klagt in Berlin

Wegen die von perfiden Kommunisten in Berlin herausgegebene Zeitchrift „Der Kampf“, die den Sebah von Berlin sofort angegriffen hatte, ist auf Veranlassung der Reichlichen Sebahs in Berlin eine Klage erlassen worden auf Grund des Artikels 108 der Reichsverfassung, der die Verleumdung von Staatsorgans durch Strafe stellt.

Der Stapellauf in Kiel

Reichspräsident und Kanzler nach Kiel abgereist

Der Reichspräsident hat sich heute abend, von seinem Sohne und Adjutanten, Oberstleutnant von Böhndorf, sowie Staatssekretär Dr. Reichner, begleitet, mit Leher und Völkner aus zum Stapellauf des Panzerkreuzers „Deutschland“ nach Kiel begaben. Mit dem gleichen Zuge reiste Reichsstatler Dr. Brining in Begleitung von Staatssekretär Dr. Binder nach Kiel.

Englische Verwendung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 18. MAI

Der „Daily Telegraph“ widmet dem neuen Reuter „Deutschland“ einen einflussreichen Artikel einseitig-schärfer Verwendung. Durch die Einführung dieses neuen Reuter-Schiffes werde die Frage von der Zweckmäßigkeit der Rüstungsrichtigkeit erneut auf. Die durch die „Deutschland“ geschaffene Situation erinne an die Einführung der Dreadnoughts 26 Jahre zuvor, die eine vollständige Umwälzung der Reuter-Schiffbauprogramme hervorgerufen habe.

Wahlen in Danzig-Land

Bei den Reichstagswahlen im freies Danzig haben die Sozialdemokraten am Sonntag einen beachtlichen Erfolg erzielt. In drei Wahlbezirken erhielten sie fast 20 000 Stimmen gegenüber 10 200 bei der Volksabstimmung im November 1918. Die Nationalsozialisten erhielten fast 11 000 Stimmen. Die Sozialdemokraten erzielte in erster Linie auf Kosten der Deutschnationalen, die von 6700 zurückgingen. Demersentvert ist auch ein Rückgang der Kommunisten, die von 7900 auf 6600 Stimmen fielen. Der sozialdemokratische Erfolg ist auf ein anfallendes, als das Zentrum einen Rückgang von 8000 auf 6300, der liberale Block von 9000 auf 4200 Stimmen erfuhr.

„Rechtsfront“ verboten

Der Regierungspräsident hat die in Gotha erscheinende Wochenzeitung „Rechtsfront“ wegen Vergehens gegen die Vorbereitung der Reichspräsidenten auf die Dauer von drei Monaten verboten.

MELDUNGEN VON ÜBERALL

Derlauf ein Fehler sei, der die Befehlshaber und Verleser, so ist die vielfach unantonielle Betriebsführung in der öffentlichen Verwaltung ein Mangel, dem mit technisch-wirtschaftlichem Geist abgeholfen werden muß. Bei der Beurteilung des Fehlens, ist die Bedeutung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft zu bedenken, doch die öffentlichen Betriebe nicht zur Erzielung von Profitten, sondern zum Dienst für das Wohl der Bevölkerung, geschaffen seien. Im Zusammenhang mit dem Fehlen einer neuerlichen Klärung der Staatsangehörigkeit, wenn der Weber von den folgenden Folgen: der Mobilisierung der Staatsangehörigkeit.

Der Parast

Aus dem Berliner Correspondenz

Niemand in dem großen Mietshaus fand etwas dabei, daß die feilige Ehe Feldmann, die Hausgesellschaft des Möbelschändlers Knauth, die ihre sonst sehr moralische Weltanschauung verläßt und logar eine lebensfähige Zuneigung zu Effe Feldmann sollte. Frau Knauths Zuneigung war nicht ohne Ziel. Sie hatte einen Plan, der nach ihrem eigenen Ansicht äußerst schwer durchzuführen war. Sie wollte Effe Feldmanns Rind adoptieren. Es länger sie darüber nachdachte, desto unwohlthätiger lösten sich das Möbelschändlers Rind. Die Rind wurde, die er anderen Effe — was sollte die 18jährige Hausgesellschaft mit dem Rind? Mühte sie nicht glücklich kein, wenn es in gute Hände käme? Langsam näherte sich Frau Knauth ihrem Ziel, ludete allmählich in Effe Feldmann ihre eigenen Gedanken zu entzünden und war bereit, als das Möbelschändlers Rind ihren Ideen zugänglich zeigte.

Frau Knauth blieb vernarrt in ihrem Plan, sah nicht, daß Effe Feldmann, die gut und gern ihre Tochter sein konnte, sie mangelnd nachdenklich und mit einem eigentümlich besessenen Ausdruck in dem Augen betrachtete. Sie betrachtete sie so, wie eigentlich Frau Knauth des Möbelschändlers hätte betrachten müssen. Aber das ist grade das Befondere an diesem Fall, daß alles umgekehrt war, wie es hätte sein sollen.

Es merkte Frau Knauth auch nicht, daß ihrem Plan, das Rind zu adoptieren, sich ein anderer Plan entgegenstellte. Sie beobachtete nur mit Freuden, daß Effe Feldmann ihr hinsichtlich der Adoption täglich freiere Zugeständnisse machte. Frau Knauth begreife ihre Rindbesessenheit, daß sie Effe umlachte, als wäre es ihre eigene Tochter. Sie ging schließlich logar hinunter zu dem Möbelschändlers, um für Effe die Hausarbeit zu verrichten. Sie verachtete ihre jede erhebliche Erleichterung, und ihre unglücklichen Augen sahen in ihrem unglücklichen, geistlichen Gesicht nur die Augen eines Mannes, der sich freudvoll und verheißungsvoll zeigte. Sie spürte nicht, wie diese jungen Mädchen täglich mehr von ihr Besitz nahm.

Frau Knauth schwärmte buchstäblich in einem Meer von Worten, als Effe Feldmann sich Tage nach der Geburt ihr das Rind ausübte. Diesen Gemütszustand benutzte Effe, um ihre mütterliche Freundin zu veranlassen, aus der Wohnung des Möbelschändlers auszuziehen zu gehen. Die Tage, die Frau Knauth dem Rind zubringen durfte, waren nicht darüber nach, wenn die Dede gestrichelt. Doch weniger stellte sie Betrachtungen darüber an, warum Effe Feldmann, die inzwischen zu ihr gezogen war und nur lausig bei dem Möbelschändlers arbeitete, sich nicht selbst die Dede holte. Rind hat sie nicht zu holen, die Dede holte sie. Frau Knauth war ein Vagabund ohne jeglichen geistlichen Anhaltspunkt zu haben, der Frau Knauth mehr freigegeben hätte, als sie Effe eines Tages trippelnd erliefte, daß sie, Frau Knauth, eine Diebin sei.

Frau Knauth erstickt zu Effe. Effe Feldmann tröstete sie auf ihre Art. Sie versuchte sie mit einem besessenen Lächeln, das ihre großen harten Zähne enthüllte, daß sie Frau Knauth ganz genau nicht verstehen würde. Schließlich ließ sie sie von dem Vagabund ohne jeglichen geistlichen Anhaltspunkt zu haben, der Frau Knauth mehr freigegeben hätte, als sie Effe eines Tages trippelnd erliefte, daß sie, Frau Knauth, eine Diebin sei.

Frau Knauth widerstand. Sie wollte keine Diebin sein. Da erliefte Effe Feldmann lachend und bühnend, daß sie sich mit dem Gedanken vertraut machen müsse, das Rind wieder herzugeben. Frau Knauth brach zusammen. Und jetzt hatte sie Effe da, wo sie haben wollte. Die gutmütige Ehe Frau, ein eheliche Bürgerlichkeit in Berlin, wurde ihre Klagens- und Diebstahlkompanie. Sie räumte mit ihr zusammen das Lager des Möbelschändlers aus, sie ließ, um Effe gelegentliche Besuche zu verhindern, Knauths Rind zu holen, die Dede holte sie. Frau Knauth war ein Vagabund ohne jeglichen geistlichen Anhaltspunkt zu haben, der Frau Knauth mehr freigegeben hätte, als sie Effe eines Tages trippelnd erliefte, daß sie, Frau Knauth, eine Diebin sei.

Der Staatsanwalt, der die Berufungsverhandlung wahrnahm, von einer von den lesten mit einem leichten Sinn begabten Menschen, denen es ab und zu gelang, durch ein noch so dichtes Gestrüpp von Verwicklungen und Bosheit hindurchzugeschleichen. Frau Knauth meinte bei ihrem Witzreden mit Effe Feldmann, was sie eigentlich über Freidichte, wie es ihr auswendig erliefte.

Der Staatsanwalt, der die Berufungsverhandlung wahrnahm, von einer von den lesten mit einem leichten Sinn begabten Menschen, denen es ab und zu gelang, durch ein noch so dichtes Gestrüpp von Verwicklungen und Bosheit hindurchzugeschleichen. Frau Knauth meinte bei ihrem Witzreden mit Effe Feldmann, was sie eigentlich über Freidichte, wie es ihr auswendig erliefte.

den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Vorhaut der Kleinen besonders hergestellte

KINDERSEIFE

Schönend dringt sie seidenweiche Schum in die Porenporosität und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Heilung. Und was dieses Wohl, sie stärkt sich ab für das 18jährige Mädchen, das sie sehen an aus: Wohlbehagen und Gesundheit hängen von ihr ab.

Spiionageverbaht gegen die drei französischen Militärsflieger

M O N C H E N. Wegen die drei französischen Militärsflieger, die, wie berichtet, am Sonnabend abend in Schweden landeten, wurde am die Staatsanwaltschaft erachtet worden. Das Strafverfahren über die Frage zu klären haben, ob es sich bei der Landung um eine Verletzung oder um einen Spionageflug handelt. Bis zur Vernehmung des Verletzten bleiben die Flieger unter polizeilicher Aufsicht. Die Maschinen werden zunächst abmontiert, eingelagert und vorläufiglich nach Willkür des Verletzten an ihren französischen Bestimmungsort verladen.

Raubüberfall auf Geldbeträger Greich

M A N N H E I M. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den am 9. Mai in Mannheim in der Rheinbrüder Straße auf dem Goldbeträger Greich verübten Raubüberfall, bei dem die drei Täter 3000 Mark erbeuteten, aufzuklären. Es kamen, wie bereits gemeldet, für den Überfall drei junge Leute in Betracht, die man für Studenten der hiesigen Hochschule hielt. Zwei der Täter konnten gefasst werden. Beide sind Raubflüchtige aus Karlsruhe. Als dritter Täter kommt ein 20 Jahre alter Zimmermann namens Erich Kasper aus Preslau in Frage, der sich nach Holland gewandt hat. Seine Festnahme ist durch die Mannheimer Staatsanwaltschaft eingeleitet worden.

Mehr Verkehrsverbote!

S C H W E D T. A. D. O. Der Brandenburgische Verkehrsverband hielt seine Jahrestagung ab, zu der Vertreter aus allen Teilen der Provinz erschienen waren. Der Verband hat im letzten Jahre u. a. die lange erstrebte Frühjahrsverbindung

„Links müßt ihr steuern...“

Die Autoloten rüsten sich

Ein Dicksitz ist die Großkraft, eine Wüste, ein Säulenmeer — das gilt es denn, Kosten zu finden, die den fremdbring durch die Wintern steuern. Der Auto-Straßenverkehr, vor drei Jahren vom K. D. M. C. begründet und seit selbständig, hat seinen Wirtumskreis erweitert und seine Funktionen ausgebaut. Im Jahre 1909 nahmen Fremde, die im Auto Berlin aufsuchten, 180000 mal die Hilfe des Diensten in Anspruch. Während der Hauptverkehrszeit werden 10 bis 20 Tausend, die Abends, Verkehrsverhältnisse, Schmutz, Müdigkeit, Konjunktur und Unbehilflichkeit gut kennen, beschäftigt. Daneben sind 25 bis 30 Haushaltdienstleistungen tätig, die die fremden Wagen selbst durch die Straßen lenken. An den großen Hauptverkehrsflächen sind Kontrollstellen errichtet, eine Kontrolle in der Stadt, die Tag und Nacht im Betrieb ist, regelt die Verteilung unterhält eine Kontrollstelle für Wetterberichterung. Im unglücklichen erste Hilfe leisten zu können, helfen die einzelnen Stationen Verkehrsbehörden auf und bilden die Kosten entsprechend aus. Man ist bemüht, von der Stadt Berlin die Konzeptionsarbeiten zu erhalten, damit der Dienst einheitlich organisiert und gegen die Konkurrenz „wildere“ Kosten geschützt werden kann. Auf einer Ausrede, an der Vertreter der Verkehrs-, Staats- und Kommunalbehörden teilnehmen, wurden die Ziele und Wünsche der Organisation erörtert. P. B.

In fünf Tagen ist Prunsten! Aberlegen Sie sich in aller Ruhe schon jetzt eine kleine Witzwort-Ansammlung. Unter 60 Verästelungen dazu finden Sie in den „1000 Witzworten“.

Auflösung des Kreuzworträtsels

in unserer Ausgabe vom 16. Mai

B	R	E	I	F	L	U	T
O	H	R	F	L	O	R	A
R	O	B	E	J	H	D	E
A	N	E	M	O	N	E	S
Z	E	M	E	N	T	O	
O	B	E	R	E	I	S	
F	A	T	A	L	O	F	T
E	D	A	M	E	N	T	E

von Berlin über die Niederlande nach Schweden erachtet. Am Groß-Berliner Vorortverkehr gehen die Befürchtungen des Verkehrsbehörden dahin, den regelrechten Vorortverkehr in einer Umfassung von wenigstens 60 Kilometern des Stadtgebietes auszuweiten. Der Vorortverkehr, Oberbürgermeister Dr. Treubner (Strasbourg), erachtet, der Verkehr über die Sommergebiete, die im Bereich des Stadtgebietes der Vororte mit Groß-Berlin, der nach immer nicht als ein Schnellverkehr angehen werden könne. Ein Vertreter der Reichsbahngesellschaft für Verkehrsverbände war ebenfalls dabei, daß die Einbahnstraßen Deutschlands aus dem Stadtgebiet ab und jährlich rund 200 Millionen Mark geschätzt werden, daß Deutschland aber einen viel größeren Betrag durch den Reiseverkehr ins Ausland bringe. Aus diesem Grunde müsse die Verkehrsverbände für Deutschland im Ausland mit mehreren Kreisen fortgesetzt und gefördert werden.

Drei Bankdirektoren verhaftet

A S S E L. Bei der Fälligkeit Vögter der Commerz- und Privatbank ist im Unterhändler auf die Spur gekommen, durch die der Bankrott und die Summen gefällig ist. Die beiden gefälligstführenden Direktoren Sommer und Seinemann sowie der inzwischen verlebte Direktor Commer und der Stadtrat Thebit aus Vögter sind folgenommen worden. Auch Ruden der Bank sind in gleicher Umfassung bei den Vorgängen beteiligt sein.

Acht Militärgesandte zerstört

P A R I S. In der Nähe der Ortschaft Chaulny im Departement Godelup ist infolge der Vorkriegs-Verhältnisse ein Depot von acht abgeschliffenen, rund 1000 Kubikmeter Schmelzblei gingen zu Asche, sieben acht Gebäude, die militärischen Zwecken dienten, zerstört und beschädigten vier weitere.

Der I. Teil ist Karten-Blatt (2 Mark); Teil II: Wander-Führer (1 Mark). Informativ im Buch- und Karten-Handel sowie in allen Gefälligstellen der „Wollischen Zeitung“.

Die Not in Zahlen

152 553 Wohlfahrtsverworbene in Berlin

Nach dem jetzt vorliegenden Zahlen der Berliner Wohlfahrtsverworbene-Führer mußten in der Zeit vom 30. März bis zum 25. April dieses Jahres aus der Reichenheller- und der Wohlthätigenvereine 152 553 Erwerbslose in die städtische Wohlfahrt in Anspruch nehmen. Die Zahl der Wohlfahrtsverworbene-Führer und Arbeitslosen-Führer betrug 22 741 Personen. Im Monat März vermehrte sich die Zahl der Wohlfahrtsverworbene-Führer um 12 988 unter denen sich 4078 aus der Reichenheller-Führer die Zahl der laufend unterrichteten Wohlfahrtsverworbene-Führer in Berlin 125 553.

Diese neuen Zahlen zeigen das freie Ansteigen der Zahl der Wohlfahrtsverworbene-Führer, deren Unterhaltung reiflos aus dem Mitteln der Stadt erfolgen muß. Die Verluste, die Berlin mit jedem dieser laufend in Anspruch genommenen Arbeitslosen für 900 bis 900 Mark jährlich. Die konstante Entwicklung der Wohlfahrt hat auch die meisten der größeren Städte genötigt, der Vermehrung des Wohlfahrtsverworbene-Führer die ungenügenden Wohlfahrtsverworbene-Führer zugrundegeben. Die Berlin würde dies eine Verletzung des neuen Wohlfahrtsverworbene-Führer mit rund 137 bis 140 Millionen im März für die Wohlfahrtsverworbene-Führer ausmachen.

Zwei neue Rettungsboote im Dienst. Mit einer kleinen Fertigstellung beging die Rettungsgesellschaft der Wasserpolizei von Berlin und Umgebung die Taufe und der Stapelplatz ihrer beiden neuen Rettungsboote „Orion“ und „Nahm“ in Baumgarten. Die Boote, die auf der Werft in Baumgarten gebaut, werden zusammen mit den im vorigen Jahr in Betrieb genommenen Rettungsbooten den Dienst auf den hiesigen Gewässern übernehmen.

Die Aussichten der deutschen Außenpolitik. Auf dem letzten Vortragsabend der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, der unter dem Vorsitz des Desandere Oberbürgermeisters Dr. Ritz land, unterhielt Gouverneur A. Dr. Schuler die Teilnahme der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft und kam zu dem Schluß, daß die im Rahmen des Möglichen erfolgreich gemeint ist. Der nächste Ausdruck dafür ist die Rheinlandräumung geworden, aber auch die Sentung der Reparationsleistungen von ihrer anfänglichen „atomischen“ Höhe bis zu der im Hauptplan festgelegten Summe ist als Erfolg zu bemerken. Festlieh beweise die gegenwärtige Wirtschaftslage, daß auch diese letzten nicht tragbar seien — Reparationsleistungen dürften aber nur zu einem Zeitpunkt erhoben werden, der Wirtschaft auf Erfolg die Zeit Raum um die allgemeine Währungs- und die Währungs der deutschen Weltwirtschaften habe die deutsche Regierung nicht das Recht, sondern auch die Bestimmungen des Berliner Vertrags auf ihrer Seite, und in der Frage der Zollunion die die im Falle einer Währungsunion in Genf der Weg zum gangbar Schicksal.

der ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Vorhaut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL

d. h. reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit NIVEA-ÖL (Haarfunktions-u. Massage-Öl)

Ein Badie enthalten das heilsame Eucalyptus-Beize. Vermeiden werden die Gefahr schmerzhaften Sonnenbades, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl reichert Ihre Haut mit dem wunderbarsten Öl an. Nivea-Öl enthält die besten Erklärungen. Nie mit nassem Körper verwenden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.50

Eine Künstler-Erinnerung

Von GEORG HERMANN

Das mag wohl sechshundredig Jahre her sein, als vor dem Bild der Dichterin...

Am Tag, bevor ich die Melodie hier in der Aufnahmestrampe...

„Was haben Sie da noch?“ fragte ich. „Ich, das ist nicht nur mit...“

Und sie drehte das Bild um, und ich prallte zurück, es war, als ob plötzlich die Wand...

Man hat wohl schon inzwischen ersehen, daß das Gemälde das sogenannte „große Kornfeld“ von v a n G o g h...

Die Erhaltung der Sixtinischen Madonna. Aus Dresden wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Seit einige Zeit war beobachtet worden...

Rundfunk: Still wie die Nacht-Igal. Es schien eine gleich ein veremtes Unterfongen, das Vid einer edsten...

Americana / Von OSSIP DYMOV

Das Auto ist in Amerika weiblichen Geschlechts: (Sie sehe). Wenn der Amerikaner sagt: „Sie hat ihre Launen; sie braucht wenig Farbe; die Ausgaben für sie sind minimal; es ist ein großes Vergnügen, Ausflüge mit ihr zu machen; ich werde mich nie von ihr trennen...“

In den Barock-Restaurants, die auf den großen Autostraßen liegen, kann man oft folgendes Bild beobachten: An einem Tischchen — beim Glas irgendeines legalen oder illegalen erfrischenden Getränks — sitzen zwei Männer, die sich in der Terminologie der Automobilisten unterhalten. Der eine sieht erschöpft, gequält, geküßt aus. Er ist jetzt einfach, oft sogar nachlässig getrieblert. Der andere ist ein frisches, gepflegtes, schlankes, in seinem Schilde steht eine hübsche Aabel, er trägt einen teuren, gut sitzenden Anzug. Der erste ist der Inhaber des Autos. Der zweite — sein Schöffe.

Heutzutage, bei den heutigen schweren Zeiten, in denen der Mann unerschütterlich ist, pflegt der erste auch schon gut angesehen zu sein.

Ein mir bekannter Amerikaner forberte mich einmal auf, eine sechsstündige Autofahrt von New York nach X. mitzumachen, die er mit seiner Familie unternahm. Abends, als es zu dunkel anfang, kam der Wagen ins Schleudern und glitt vom Weg hinab auf jammigen Seben. Mein Amerikaner gab Bolagos und geruch die Hilfe.

Nach lange danach hörte der Amerikaner nicht auf, ruhmig zu wiederholen: „Ich hatte nicht das Recht, Bolagos zu geben und mein Auto zu zerstören.“

Eine Regel für Kunst, die am Autofahrer liegen: „Wenn du ein Auto nimmst, sei fest davon überzeugt, daß der Schöpfer des die entgegenkommenden Wagens völlig befehlen ist.“

In einem reichen, von einer taufendfüßigen Menge überfüllten Saal hätte ich mit dem Vortrag eines Redners an, Das Thema war politisch, und der Mann sprach lange und lebendig.

„Sprecht er schon lange?“ „Ja, aber erwartet Stunden.“ „Sich er etwas gesagt?“ „Nein, noch nicht“, lautete die vollkommen ernste Antwort.

„Ich besuche einst das furchtbare Gefängnis Sing-Sing, dasstehe, in dem ich der berühmte und noch viel unheimlicher Gegenstand befindet: der elektrische Stuhl. Als ich durch die endlosen, engen Korridore ging, traf ich zu meiner größten Verwunderung einen Bekannten: den Fürsten Mischlajko — der übrigens gar kein Fürst war. Ich erkundigte mich bei dem — heute bereits verstorbenen — Direktor des Justizwesens nach dem Verfallten.“

„Wie wird beerdigt?“ „Wie gewöhnlich.“ „Wie geht es Ihnen die Beerichtigung?“ (How did you like the funeral?)

Heutzutage: In Amerika möchte ich einmal meinem eigenen Begräbnis bei. Es war mir nicht besonders. I didn't like it. Lieber die Brooklyn-Brücke bewege sich langsam die Trauerprozession. Ich hielt einen vom Fesolge an, um mich zu erkundigen: „Wer wird beerdigt?“

Und vernahm meinen eigenen Namen. In seiner tiefen Trauer um den teuren Verbliebenen, dessen räuflicher Name ebenfalls auf „om“ endigte, verzedelte der brave Mann ihn mit dem meinigen.

Einen Emigranten, der sich noch nicht lange im Lande des Kolombus aufhält, nennt man „grün“. (A greenhorn). Man mokiert sich ein wenig über ihn, denn er ist ja ein Keuling, ein Wäpkel, er kommt „aus dem Dorf“...

In Brooklyn hielt mich ein älterer Mann auf der Straße an und fragte mich, wie er da und dahin fahren sollte. Er erklärte es ihm genau. „Danke“, sagte er, „es ist nicht leicht, sich in den Straßen Brooklyns auszurichten. Ich möchte hier schon fast zwanzig Jahre und verwechsele sie immer noch. Wie lange sind Sie denn schon in Amerika?“ „Drei Monate“, antwortete ich. Er sah mich ironisch von oben bis unten an und meinte höhmlich: „Ah! Dann sind Sie ja ein „Grünein.“

Eines Abends, am Tage vor dem Wahlen, soß ich mit Bekannten im Kaffeehaus. Es trat eine Gruppe von vier Männern ein. Sie hatten alle bedröht abgepumpten Gesichtern. Ihr Haar war verwirrt, die Schläfen hatten sich verdröhten. Besonders mitbedröht erregend sah jener aus, der voranging. Seine Stirn war mit Schweiß bedeckt (trotzdem draußen Frost war), seine starren Augen waren weit aufgerissen und hatten einen gequälten Ausdruck, das glatt rasierte Gesicht zuckte nervös. Die Gruppe ging rasch von einem Tischchen zum anderen und trat auch an ihn heran. „Ich bin der Richter X“, sagte der Mann, der voranging, mit befehrer Stimme. „Ich kandidiere für den Kongreß. Ich bitte Sie, für mich zu stimmen.“

„Aus Höflichkeit verzeihen Sie es ihm. Am Nachbartisch wiederholte er dieselbe Phrasen. Aber einer der Sitzenden erwiderte zornig: „Mein Richter! Ich werde nicht für Sie stimmen. Sie sind ja die Abfälligen der Prostitution. Was widerspricht meinem Prinzipien.“ Später belehrte man mich: Der Mann mit den strengen Prinzipien war ein bekannter bootlegger (Wein schmuggler).

Bei einer Straßenfahrschein zwischen der Polizei und den im Auto stehenden Banditen wurde einer mir bekannten Dame die Hand durchgehoben. Zum Glück ging die Angel gluck, ohne den Knochen zu streifen, und die Wunde heilte bald zu. Trotzdem wollte sie, wie es in Amerika üblich ist, „Schadenersatz“ haben, denn ein Schaden war wirklich vorhanden. Art, Staatsanwalt, geistlicher Verlust der Arbeitsfähigkeit und dergleichen.

Aber kein einziger Advokat hatte es übernommen, diesen vollauf berechtigten Prozeß zu führen. Denn das hätte für ihn ein Verdiennis mit der Polizei bedeutet. „Die Polizei schießt niemals fehl“, erklärte man der Dame. „Lieber Neffe! Bitte schick mir Geld für eine Schiffskarte dritter Klasse, damit ich zu Euch, in das geliebte Europa, hinüberkommen kann. Ich hoffe, mich dort irgendeine einzuzeichnen. Hier ist es sehr schwer, und man muß doch leben. Ich weiß, daß Sie ein großer Arzt, ein Mann sind, wenn Du mir helfen willst, niemals bezweifeln. Ich bin doch der liebste Bruder Deines verstorbenen Vaters...“

Das Tonkünstlerfest Bericht der Vossischen Zeitung BREMEN, 18. MAI

Das Chor-Kongreg begann mit dem „Requiem“ für Männerstimmen — Soli und Chor — mit Begleitung der Orgel, Klavierinstrumente und Pauken von Franz Vitz. Der Allgemeine Deutsche Musikverein pflegt den Meister, unter dessen Führung er im Jahre 1881 gegründet wurde, zu ehren, indem er irgendeine seiner Werke aufführt. Genüßlich hatte sich mit der Begleitung und der Taktzeit, die ihn während des ganzen Festes nicht verlassen, für das „Requiem“ eingeleitet, und da er in dem Bremer Bekehrungsgesangverein ein hervorragendes Instrument hat, und da ihm in Max Hansfeld, Roland Sell, Rudolf Strauß und Paul Schuch ein nicht minder hervorragendes Solo-Quartett zur Verfügung stand, so kam eine wohlhabende glänzende Aufführung zustande. Nicht ist hier in schillerter Weise formen. Er schied nicht allzu tief; aber er findet doch ohne viel zu suchen, einen Stil, den wir als rein Eigen-tümlich gelten lassen müssen, und er schafft eine musikalische Atmosphäre, die auch heute noch reizvoll ist.

Hier die Mischung des „Requiem“ für Männerstimmen von Vlist harmonisch und einheitlich, lo ist die des 90. Psalmes für Bariton-Solo, gleichsamigen Chor und Orchester. Dr. Is, von Kurt Schuch, ein unheimlich und unheimlich. Der junge Komponist, dessen Festagung auf dem Tonkünstlerfest des Jahres 1925 in Stettin bekannt und allgemein freudig begrüßt wurde, hat sich von dem reinen und unbekümmerten Musikleben, dem er in seiner erfolgreichen „Machts-Passion“ habdigt, abgemandt. Es ist nicht lo, als ob ihn der außerordentlich große Erfolg vom Flusse der Jugend abgelenkt habe, als ob der Wille, mehr und mehr in die Breite zu werden, ihm gefährlich geworden ist. In seinem 90. Psalm müht sich alle Stille von Joh. Seb. Bach bis zum „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms. Aber malte sich durch der Beschränkung sich auch in diesem fünfzehnten Werke als ein Verfeurer und Ausweichter dokumentiert? Es gelingen ihm einige wertvolle Beiträge. Aber vieles ist schlechter, alter Stil; über-

Frankfurter Abendbörse

Im Verlauf freundlicher

Die Börse war auch abends stark gedrückt und zeigte große Zurückhaltung. Die Kaufkraft schritt verhältnismäßig weiter zu kleinen Verkäufen. Auch die Eröffnung der New Yorker Börse, die wieder recht schwach war, verstimmte.

Im Verlauf freundlicher, angeblich auf bessere Nachrichten aus dem Ausland. Die Kaufkraft schritt verhältnismäßig weiter zu kleinen Verkäufen, bei kleinen Deckungskäufen und möglicherweise auch bei kleinen Interventionen.

Farben 133 (132%); Gasofuhr 97% (98,98%). Stärkere Eröffnung auf dem Zehnjährigen mit 181% auf 187 (186%). Tietz mit 97 (97) behauptet. Benberg 83 nach 81 (81%). Dagegen waren Akt. die teilweise auf 64% bis 64,7% zurückgegangen waren, mit 65 (64,5%) dem Anfangstand behauptet. Bayer, Hyp. u. Wechselbank 123 (123%); Commerzbank 100,20 (102%); Deutsche-Diaco 102 (102); Dresdner Bank 101,75 (101,5%); Verkehrsbau 45 (45,5%); Dalmir 27 (21,3%); Farn 132%—133 (132%); Felten 73 (73,5%); Goldschmidt 40 (Kasse 39%); Holzmann 73 (71,7%); Kali Aachenruhe 118 (117,5%); Westergüter 122 (122); Klocknerwerke 51 (50); Lahmeyer 91 (91); Mannesmann 64,75 (64,4); Metallgesellschaft 62,25 (62,4); Phönix 43,75 (47,8%); Rhein. Braunk. 146 (146,5%); Rhein Stahl 64 (64); Rütgerswerke 43,75 (46,3); Schuckert 124,25 (124,5%); Siemens 146 (145,5%); Zeissstoff Aschaffenburg 71,75 (70); Rheag 100 (102).

Berliner Nachbörse

Unschler

Nachbörlich kam am Elektromarkt eher noch etwas Angebot in den Markt, so daß die Kurse hier erst um 11 Uhr abends in die Höhe gingen. Am 12. März (1845) eine Kleinigkeit höher. Deutscher Linoleum nach dem Schlußkurs von 81 (83,5%) umsatzlos. Berger Tiefbau mit 201 (209) weiter angeboten. Kurstabelle unverändert: Akt. 64% (65,2%); Benberg 81% (84,4%). Auch die übrigen Märkte zeigten keine wesentlichen Veränderungen. Nord. Salzfürher 186% (191), Tietz 185% (185), Rhein Stahl 122% (122,5%), Rhein Stahl 122% (124), Reichbank 130% (140%), Neuberts 450 (460).

Devisen und Noten

AMSTERDAM, 18. MAI.		18.5.18		18.5.18		18.5.18	
Berlin	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10
London	209,20	209,20	209,20	209,20	209,20	209,20	209,20
Paris	274,50	274,50	274,50	274,50	274,50	274,50	274,50
Brüssel	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2

PARIS, 18. MAI.		18.5.18		18.5.18		18.5.18	
London	209,20	209,20	209,20	209,20	209,20	209,20	209,20
Berlin	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10
Brüssel	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2

LONDON, 18. MAI.		18.5.18		18.5.18		18.5.18	
Paris	274,50	274,50	274,50	274,50	274,50	274,50	274,50
Berlin	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10	121,10

Ausländische Fondsbörsen

LONDON, 18. MAI. (Effekten-Schlußkurse.)		18.5.18		18.5.18		18.5.18	
2 1/2% Consols	67,10	67,10	67,10	67,10	67,10	67,10	67,10
3% Consols	72,50	72,50	72,50	72,50	72,50	72,50	72,50
4% Consols	81,00	81,00	81,00	81,00	81,00	81,00	81,00

PARIS, 18. MAI. (Effekten-Schlußkurse.)		18.5.18		18.5.18		18.5.18	
3% Rente	89,40	89,40	89,40	89,40	89,40	89,40	89,40
4% Rente	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

LONDON, 18. MAI. (Effekten-Schlußkurse.)		18.5.18		18.5.18		18.5.18	
3% Rente	89,40	89,40	89,40	89,40	89,40	89,40	89,40
4% Rente	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Die Weltbank vor neuen Aufgaben

Gehemte Aktivität

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BASEL, 18. MAI

Die Bedeutung der Beratungen des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel wird durch das unglückliche zeitliche Zusammenfallen mit der Völkerbundtagung stark beinträchtigt. Aller Augen sind auf die Beratungen der Bank gerichtet, wo die Entscheidung über den französischen Vorschlag, ein neues internationales Kreditinstitut zu errichten, fallen wird. In Kreisen der B. I. Z. beurteilt man das Projekt verständlicherweise skeptisch und befürchtet vielfach, daß hierdurch die Wirksamkeit der Baseler Bank beeinträchtigt werden könnte.

Auch die deutsche Delegation gibt sich keinen allzu großen Optimismus hinsichtlich der praktischen Möglichkeiten hin, die der französische Plan eröffnet. Man würde es viel mehr begrüßen, wenn die B. I. Z. selbst durch eine entscheidende Tat die deutsche Wirtschaftskrise mildern helfe und so das allgemeine Vertrauen, das zur Ankerhaltung der Wirtschaft unerlässlich sei, befestigen würde.

Die vorbereitende Sonntagskonferenz hat keinerlei grundsätzliche Beschlüsse gefaßt. Auf der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde dem Verwaltungsrat vom Präsidenten Mac Garrath der Jahresbericht und die Bilanz der Bank unterbreitet, deren Ziffern aber erst morgen nach der General-

versammlung veröffentlicht werden. Es fand sodann eine weitere Aussprache über die Sanierung der Oesterreichischen Kreditanstalt statt, an der die B. I. Z. grundsätzlich bereit ist, mitzuwirken, sobald ein entsprechendes Beschluß von der Kontrollkommission in Genf gefaßt ist.

Die geringe Aktionärsfähigkeit der B. I. Z. wird durch die erneute langwierige Diskussion beleuchtet, die sodann von Dr. Melchior erstatteten Bericht des Brüsseler Ausschusses über die Gewährung langfristiger Kredite bogann. Obwohl diesen Berichten grundsätzlich zugestimmt wurde, ergaben sich doch bei Erörterung der praktischen Ausführbarkeit erhebliche Schwierigkeiten. Schließlich wurde die ganze Angelegenheit an den Ausschub zurückgewiesen, der die Maßnahmen unteruchen soll, die geeignet sind, die Gewährung mittelfristiger Kredite für die Tat auszusetzen, so daß auch hier wieder nichts Positives erreicht worden ist.

Das Gleiche gilt von der Neuwahl von Mitgliedern des Verwaltungsrates, die nun schon seit Monaten von Sitzung zu Sitzung verschoben wurde. Nicht Mitglieder sind zu dem schon vorhandenen 10 der Gründerstaaten hinzu zu wählen. Politische Einflüsse haben auch heute trotz angelegtem Meinungs austausches die Wahl nicht zugelassen. Vielleicht wird morgen in einer zu diesem Zweck einberufenen neuen Sitzung zunächst die Wahl der Notenanbakter Schwedes, Hollands und der Schweiz erfolgen, während über die Ernennung der Gouverneure der polnischen und der jugoslawischen Zentralbank sowie von vier anderen Ländern jedenfalls vorläufig keine Einigung erzielt werden kann.

Zinn sehr fest

Auf der Londoner Metallbörse reagierte, wie der 'Vossischen Zeitung' von dort gedruckt wird, Zinn auf die von Holland beschlossene Restriktion mit einer schwachen Aufwärtsbewegung. Der Kassapreis zogen um 4/16 auf 109 1/16 an. Obwohl man mit einer weiteren Restriktion gerechnet hatte, überraschte das Ausmaß der beschlossenen Produktionsbeschränkung von Zinn die Teilnehmer der Börse. Die vorgenommene Restriktion liegt insgesamt 29 pCt. bei einer Gesamtzerlegung von 145 000 Tonnen ausmacht.

Das Kupferkattel hat sich nach langem Zögern nunmehr entschlossen, den Pariser Zinnschmelz nach New York über den 'Vossischen Zeitung' zu verkaufen. Die Pariser Zinn-Produktion ist um 10% zurückgegangen, was die Pariser Zinn-Produktion auf 100 000 Tonnen im Jahr 1918 auf 90 000 Tonnen im Jahr 1919 herabzusetzen wird. Die Pariser Zinn-Produktion ist um 10% zurückgegangen, was die Pariser Zinn-Produktion auf 100 000 Tonnen im Jahr 1918 auf 90 000 Tonnen im Jahr 1919 herabzusetzen wird.

LONDON, 18. MAI. Metall. (Schluß) Kupfer Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 30 1/16—30 1/16, Monats 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1/16 bis 30 1/16, Juli 30 1/16 bis 30 1/16, Aug. 30 1/16 bis 30 1/16, Sept. 30 1/16 bis 30 1/16, Okt. 30 1/16 bis 30 1/16, Nov. 30 1/16 bis 30 1/16, Dez. 30 1/16 bis 30 1/16, Jan. 30 1/16 bis 30 1/16, Feb. 30 1/16 bis 30 1/16, März 30 1/16 bis 30 1/16, April 30 1/16 bis 30 1/16, Mai 30 1/16 bis 30 1/16, Juni 30 1